

gewährleistet und der von ihr ausgehende Einfluß auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen im Sinne des sozialen Fortschritts und Friedens erheblich verstärkt. Gleichzeitig erhält jeder sozialistische Staat größere Möglichkeiten, seine souveränen Rechte bei der Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften und im aktiven Wirken in der internationalen Arena entsprechend wahrzunehmen.

Damit widerlegt die Praxis die vielfältigen Bemühungen imperialistischer und revisionistischer Ideologen, die versuchen, in der Frage der Souveränität der sozialistischen Staaten Verwirrung zu stiften und die sozialistischen Länder zur Selbstaushöhlung und -preisgabe ihrer Souveränität zu veranlassen.

So wird eine Souveränität schlechthin erfunden, die angeblich für alle Staaten gleich sei, und dieser fiktiven, abstrakten und klassenneutralen „Souveränität“ ein Inhalt zugeschrieben, der vom bürgerlichen Nationalismus geprägt ist. Während man einerseits im Interesse maximaler Machtkonzentration der imperialistischen Staaten und Staatengruppen im eigenen Lager eine Kampagne gegen die nationalstaatliche Souveränität überhaupt führt, eine Politik der dauernden Verletzung der Souveränität schwächerer Staaten praktiziert und eifrig an Modellen supranationaler staatsmonopolistischer Organisationen bastelt, ist man gleichzeitig bestrebt, in die sozialistische Staaten-Gemeinschaft die Ideologie des Nationalismus hineinzutragen, um die sozialistischen Staaten voneinander und besonders von der Sowjetunion zu lösen, sie zu isolieren und so von innen her Ansatzpunkte für konterrevolutionäre Wandlungen zu schaffen. Dem dient vor allem die These von der „begrenzten Souveränität“ der sozialistischen Staaten. Bei dieser verleumderischen Behauptung geht es den antikommunistischen Ideologen vor allem darum, einen Schlag gegen die Entwicklung und Ausgestaltung des Prinzips des sozialistischen Internationalismus als praktischer, realer Grundlage der sozialistischen internationalen Beziehungen zu führen.

Dem Klasseninhalt des sozialistischen Staates entspricht auch die Einheit von Internationalismus und sozialistischem Patriotismus. Im sozialistischen Staat und in seiner Politik befinden sich Internationalismus und Patriotismus nicht im Gegensatz. Das enge, untrennbare Verhältnis zum eigenen Volk, zum eigenen Staat verbindet sich im Sozialismus mit dem brüderlichen Verhältnis zu den anderen sozialistischen Staaten und Völkern. Die Grundlage dafür besteht darin, daß mit dem Sozialismus „eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der *Friede* sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die *Arbeit*“<sup>13</sup>.

Deshalb wird im Beschluß des Politbüros des ZK der SED über „die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei“ vom Mai 1977 hervorgehoben: „*Den Bürger der DDR zeichnet tiefe Liebe zu seinem sozialistischen Vaterland und enge Verbundenheit mit allen fortschrittlichen Kräften in der Welt aus. Sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus sind für uns eine Einheit. Geringschätzung des Nationalen ist uns ebenso fremd wie Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern und Menschen anderer Hautfarbe.*“<sup>14</sup> In diesem Zusammenhang ist es eine Aufgabe von hohem Rang, den Stolz der Bürger der DDR auf ihr sozialistisches Vaterland zu fördern und sie gleichzeitig im Geiste brüderlicher Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten zu erziehen.

13 K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 17, Berlin 1962, S. 7.

14 Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei. Konferenz des Zentralkomitees der SED am 2S./26. Mai 1977, Berlin 1977, S. 72.